

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 76 (1972)
Heft: 5

Nachruf: Lotte Müller zum Gedenken
Autor: Hugelshofer, Alice

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 31.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Lotte Müller zum Gedenken

Eine Woche vor Ostern ist in Berlin *Lotte Müller* gestorben. Sie wäre im nächsten Jahr achtzig Jahre alt geworden. — Vielen von uns ist sie bekannt durch ihre Gastvorträge, vor allem aber durch ihre Unterrichtsgespräche an Klassen aller Schulstufen. Ich sehe sie im Kreise der ihr anvertrauten Klassen sitzen, mit gewinnend freundlichem Lächeln, mit hell blitzenden, klugen Augen aufmerksam von einem Kind zum andern blickend und jedes einzelne mit einbeziehend in das immer lebhafter werdende Gespräch, offen für jeden Beitrag, immer das Beste daraus heraushörend, Ungenaueres oder Abwegiges in freundlich fragendem Ton wiederholend, um es als Denkanstoß an die Klasse zurückzugeben. Manchmal gibt sie einem sich etwas zaghaft meldenden Schüler einen Wink mit der Hand und sagt in liebenswürdig ermunterndem Ton: «*Bitte?*» Man sieht geradezu, wie die Kinder sich durch solche von Herzen kommende Höflichkeit innerlich straffen, wie sie größer werden und an Selbstvertrauen gewinnen, so daß ihre Beiträge zusehends besonnener und überlegter werden. Sie spüren die warme Menschlichkeit und das wache Interesse, das ihnen und ihren Äußerungen entgegengebracht wird. In solchem Arbeitsklima kann ein echtes Gespräch aufkommen, das genau auf eine Sache bezogen, aber in selbständiger Formulierung der Gedanken und Einfälle in freier Weise von Schüler zu Schüler geht unter fast unmerklicher, aber intensiver Führung durch die Gesprächsleiterin.

Lotte Müllers Name ist eng verknüpft mit dem Wirken des deutschen Reformpädagogen *Hugo Gaudig*, dem Leiter der nach ihm benannten Leipziger höheren Mädchenschule mit angeschlossenem Seminar und der dazugehörenden Übungsschule. Von ihm aus gingen schon im ersten Jahrzehnt unseres Jahrhunderts die entscheidenden Anregungen zu einer Umstellung der alten Lernschule auf «*freie gei-*

stige Schularbeit». Der Nachdruck lag auf einem möglichst selbständigen, produktiven Erarbeiten der dafür geeigneten Unterrichtsstoffe durch die Schüler.

Die Gaudig-Schule, die Lotte Müller schon als Kind besucht und an der sie später als Dozentin gewirkt hat, war schon vor dem ersten Weltkrieg weitherum berühmt und wurde von Lehrern und Pädagogen aus vielen Ländern besucht. Aus der Schweiz waren, um nur zwei zu nennen, Professor *Hans Stettbacher*, der Leiter der Lehramtskurse an der Universität Zürich, und *Emilie Schächli*, die Zürcher Lehrerin, die sich in Vorträgen und Kursen für die Durchführung des Arbeitsprinzips eingesetzt hat, Gäste der Gaudig-Schule.

Als Hugo Gaudig 1923 starb, übernahm Lotte Müller sein geistiges und pädagogisches Erbe. Sie verbreitete durch Vorträge und Lehrübungen und nicht zuletzt durch ihre Bücher seine Ideen. Schon 1921, noch zu Lebzeiten Gaudigs, erschien ihr erstes grundlegendes Werk *«Vom Deutschunterricht in der Arbeitsschule»*. Weitere Veröffentlichungen, wie *«Einstellung auf Freitätigkeit»* (1924) und *«Von freier Schülerarbeit»* (1926), zeigen immer wieder den Schwerpunkt auf, dem Lotte Müllers pädagogisches Anliegen galt: *Erziehung zu demokratischer Gesinnung durch freie Entfaltung der kindlichen Persönlichkeit*.

Vom Ende des letzten Krieges an gehörte Leipzig zur Sowjet-Zone. Das gesamte Lehrerkollegium der Gaudig-Schule wurde entlassen und die Schule selbst wenig später aufgelöst. Lotte Müller war gezwungen, mit Gelegenheitsarbeiten ihr Leben zu fristen. *«In diesen Jahren kümmerlicher Lebenshaltung halfen mir Schweizer Lehrer und Lehrerinnen seelisch und durch Übersendung von Lebensmitteln, so daß ich meinen Kräftehaushalt in Ordnung halten konnte»*, schreibt sie in einem kurzen biographischen Abriß. Es war vor allem die damalige Zentralpräsidentin des Schweizerischen Lehrerinnenvereins, *Emma Eichenberger*, die ihr beistand und ihr Aufträge für Vorlesungen und Lektionen in der Schweiz verschaffte.

Von 1950 an wurde Lotte Müller zu Vorträgen nach Westberlin gerufen, faßte dort schließlich Fuß und wurde Dozentin an der Schule, der bald darauf der Name *«Hugo-Gaudig-Schule»* verliehen wurde. Hier versuchte sie von nun an als Rektorin die Ideen einer *«neuen Schule»* im Sinne Gaudigs zu verwirklichen.

Anläßlich eines Vortrages in Zürich faßte sie ihr Anliegen in die Worte: *«Die ‚neue Schule‘ will dem Schüler den Glanz der Freude an seinem Tun schenken: die schöpferischen und die innerseelischen Kräfte ruft sie auf und verzichtet weitgehend auf mechanisches Lernen»*. . . *«Die ‚neue Schule‘ ist eine lebendige Schule»*. . . *«Immer müssen wir darüber wachen, daß die Arbeitsmethode der Klasse nicht zur leeren Technik wird»*. . . Die neue, die lebendige Schule ist stets reformbedürftig. Nie darf sie in einem System erstarren. Nur so kann sie immer die junge, die *‚neue Schule‘* bleiben.

Lotte Müllers größte Sorge galt in ihren letzten Lebensjahren den fragwürdigen «*Reformen*» einer neuen Bildungsplanung, hinter deren technischer Fassade sie mit scharfem Blick den Rückfall auf längst überholte, unfruchtbare Unterrichtsformen erkannte.

Mit ihrem Verstummen verliert die Schweizerische Lehrerinnenzeitung nicht nur eine hoch geschätzte Mitarbeiterin, sondern auch eine mahnende Stimme, die immer wieder die Gefahren nannte, die dem Bildungswesen drohen durch Programmierung und Mechanisierung des Unterrichts, die aber auch das Zauberwort kannte, das durch alle ihre pädagogischen Ideen hindurch leuchtet: *Humanität — Menschlichkeit — Entfaltung der Persönlichkeit durch Freiheit*.

Alice Hugelshofer

Unter der Lupe

Lohngerechtigkeit auch für Frauen

«Die Bereitschaft, den Grundsatz der Lohngleichheit anzuwenden, ist nur selten gegeben, auch wenn er in der Verfassung oder Gesetzgebung verankert ist», erklärte die Vertreterin des Internationalen Bundes Freier Gewerkschaften, *Marcelle Dehareng*, auf einer Tagung der Vereinten Nationen in Genf. Es ließen sich zahllose Fälle anführen, in denen jeder beliebige Vorwand benützt worden sei, die gesetzlichen Bestimmungen zu umgehen. Nur die Gewerkschaften sind in der Lage, gerechte Frauenlöhne wirklich durchzusetzen. —

Liebe Kolleginnen, ermuntern Sie die im Frühjahr neu ins Lehramt Eingetretenen, dem Schweizerischen Lehrerinnenverein und den kantonalen und städtischen Lehrerorganisationen beizutreten.

L. T.

Buchbesprechungen

(Die Redaktion übernimmt für eingegangene Rezensionsexemplare weder eine Besprechungs- noch Rücksendeverpflichtung.)

Johanna Treichel-Rabitz: *Entscheidung vor dem 7. Lebensjahr*. DM 14.80, Ernst Klett Verlag, Stuttgart.

Groß ist die Fülle an Büchern, die sich mit Erziehung und Kinderpsychologie befaßt. Die Verfasserin des handlichen, leicht faßlich geschriebenen Bändchens «*Entscheidung vor dem 7. Lebensjahr*» schreibt zwar nicht etwas grundsätzlich Neues über die Erziehung, aber sie faßt das *Wesentliche*, was die Forschung der letzten Jahrzehnte erkannt hat, knapp und klar zusammen. Sie verfißt keine einseitigen Theorien, weder autoritäre noch anti-autoritäre; sie zeigt aber der jungen Mutter den Weg, um im Erziehungsalltag bestehen zu können. Vor allem tritt sie für die demokratische Erziehung ein. Sie schreibt am Schluß des einleitenden Kapitels «Erziehung früher — Erziehung heute»: «Bei einem Vergleich der drei Erziehungsmethoden ergibt sich die eindeutige Überlegenheit der 'demokratischen' Erziehungsform. Sie wird dem Kinde in seiner Eigenart am besten gerecht